

Pandemie und Politik I

Wenn jemand vor zwei Jahren gesagt hätte, dass alle Masken tragen würden, Abstand halten und sich die Hände viel mehr waschen, oder Desinfektionsmittel benutzen, dann hätte man dem vermutlich einen Vogel gezeigt und gesagt: „Du spinnst!“ Aber all das machen wir seit über eineinhalb Jahren und vermutlich noch eine ganze Weile. Das heißt, die Bürger haben eine große Anstrengung und Einschränkung nicht nur hin genommen, sondern auch mit getragen. Bravo!

Schaut man sich die anderen Länder an, dann sind bis auf ein paar Ausreißer, die der jeweiligen Politik geschuldet sind (USA, GB), die meisten mehr oder minder ähnlich betroffen worden, wobei freilich ärmere Länder, die sich weniger Impfstoff kaufen konnten, schlechter da stehen, aber auch, wenn sie weniger Testmöglichkeiten hatten. Das heißt aber auch, dass die Politik in den meisten Ländern einen erheblichen Einfluss auf den Verlauf der Pandemie genommen hat, wobei manche Politiker (ganz gleich ob aus Dummheit oder Kalkül) über Leichen gingen. Wie war das in Deutschland?

2007 wurde in einer Übung "Lükex 2007" durch gespielt, was bei einer Pandemie zu tun sei. Dabei zeigten sich einige Mängel, die man in 13 Jahren hätte abstellen können. Das geschah weitgehend nicht und ist ein erstes ernstes Versäumnis der deutschen Politik, wie der damalige Übungsleiter Ex-Oberst Wolfgang Grambs bemängelte¹. Dabei kann man sich menschlich durchaus vorstellen, wie das ablief: Bei der Übung war man betroffen und wünschte sich die nötigen Änderungen möglichst rasch umzusetzen. Als man dann wieder Zuhause und im Alltag war, vergaß man die unangenehme Erfahrung recht schnell, wie man oft Unangenehmes verdrängt, und legte die Unterlagen der Übung in einen Ordner, oder eine Schublade und hoffte, dass man sie nie wieder hervorholen müsse.

Das ist menschlich verständlich, aber das ist nicht die Aufgabe der Verwaltung und erst recht nicht der Politik! Politik hat vorausschauend Daseins-Fürsorge zu betreiben, damit absehbare Schwierigkeiten so klein, wie möglich, gehalten werden können.

Betrüblicher Weise ist konservative Politik in der Regel dadurch gekennzeichnet, dass man erst aktiv wird, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Die üblichen Ausreden sind: „Das konnte doch niemand voraus sehen! Das ist ein Neuer Virus. Das war ein Jahrhundert-Hochwasser! Das ist eine Naturkatastrophe. Dagegen kann man nichts machen!“

So war das leider auch bei der Pandemie. Es gab keine ausreichende Vorbereitung, obwohl man seit 2007 die Schwachstellen kannte. Dann wurden – schnell, schnell und zu teilweise weit überhöhten Preisen und zum Teil unter ganz eigennütziger Hilfe von Parlamentariern (vorwiegend der C-Parteien) - Masken und andere Hilfsmittel besorgt, die zum Teil nicht mal den Anforderungen entsprachen, aber trotzdem verteilt wurden.

1 © dpa-infocom, dpa:210528-99-770282/4 am 28.5.2021 zitiert nach Stuttgarter Zeitung

Niemand wird den Gewählten vorwerfen, dass sie keine Experten auf dem Gebiet der Viren sind. Aber dass die Vorbereitungen auf eine Pandemie unzulänglich waren, kann man ihnen vorwerfen, da das zur Daseins-Fürsorge gehört. Genau so kann man ihnen vorwerfen, dass sie sich nicht erst informierten, ehe sie vor Notizblöcken, Mikrofonen und Kameras den Mund aufmachten.

Dass manche Wissenschaftler sich auch nicht mit Ruhm bekleckerten, wie der Virologe, der von einem Dorf auf ganz Deutschland hochrechnen zu können meinte und das auch noch im Wahlkampf auf einer von Anderen bezahlten Pressekonferenz verkündete, kommt erschwerend hinzu. Aber auch in den Medien hätte Kopfrechnen genügt, um fest zu stellen, dass die Ergebnisse von wenigen Tausend Menschen wenn man sie auf Millionen überträgt, also mit dem Faktor $(82\,000\,000 : 1\,000 =) 82\,000$ ungenauer werden, also unbrauchbar sind. Da haben viele Medien versagt.

Auch Politiker sollten so viel Kopfrechnen beherrschen, dass ihnen derartiger Unsinn auffällt. Aber nein, als die Bundeskanzlerin im Herbst 2020 für strengere Maßnahmen eintrat (die immerhin Naturwissenschaftlerin ist) da meinten alle Ministerpräsidenten - egal, welche Bildung sie hatten - so streng dürfe man nicht vorgehen. Dadurch starben Menschen, die bei strengeren Maßnahmen sehr wahrscheinlich überlebt hätten. Aber die Maßnahmen kamen erst, als der Schaden nicht mehr zu übersehen war. Wieder meinten einige Ministerpräsidenten einen Sonderweg gehen zu müssen. Solidarität sieht anders aus. Wobei durchaus nachvollziehbar ist, wenn man in Gegenden mit geringeren Zahlen von Erkrankten meint, dort könne man weniger streng vorgehen. Aber wäre es ein Schaden gewesen, wenn in diesen Gebieten die Ansteckung auf Null gesenkt worden wäre?

Dass bei einer Pandemie, die in manchen Gebieten nur jeden 100 000sten traf, die also für viele Bürger kaum sichtbar oder erlebbar war, es schwer ist, weil die normale sinnliche Rückmeldung durch Erfahrungen zu fehlen scheint, muss man zugeben. Das ist sicher einer der Gründe für die Verschwörungstheorien, dass anfangs nur sehr wenige direkten Kontakt mit Erkrankten hatten, also die Gefahr aus eigener Anschauung kannten. Die meisten Bürger kennen nur eine Hand voll Erkrankter und können sich kaum vorstellen, welche schweren Erkrankungen dieser Virus hervorrufen kann. Hier hätte Aufklärung helfen können, die allerdings durch das anfangs sehr beschränkte Wissen erschwert wurde.

Wenn man dann noch bedenkt, welchen Unsinn manche Ärzte von sich gaben, die dadurch die Menschen noch unsicherer machten, braucht man sich über manche wilde Spekulation nicht wundern. Wobei die so genannten „Sozialen Medien“ sich geradezu als Verbreiter von Falschinformationen hervor getan haben, weil eine Sichtung dessen, was die Benutzer hoch laden, natürlich den Gewinn senken würde, der die Besitzer zu den reichsten und mächtigsten Menschen der Welt machte, ohne aber, dass sie durch irgend welche demokratischen Verfahren kontrolliert, geschweige denn ihrer Verantwortung gerecht werden.

Andererseits muss man sich wundern, wie viele Menschen vor der Wahl zwischen seriösen Medien und der Gerüchteküche, die Letztere wählen. Da wirkt sich verhängnisvoll aus, dass viele Benutzer meinen, sie wären als Erste und Einzige in der Lage Neuigkeiten zu bewerten. Wenn es so einfach wäre, hätten wir ein Volk von Journalisten und Rechercheuren. Dass ein amerikanischer Präsident Falschmeldungen als „Alternative Fakten“ adelte, mag auch eine Rolle

gespielt haben, aber wer seinen Verstand nicht benutzt, wenn er Medien (d.h. Vermittler) benutzt, dem ist kaum zu helfen. Erst recht nicht, wenn man gar nicht weiß, wie das Internet und die Medien funktionieren.

Zurück zur Politik. Im Frühjahr 2021 beklagte Oberst Grambs, dass es in der ganzen Pandemie nie gelungen sei schneller zu sein, als der Krankheitserreger. Man sei stets hinterher gelaufen (wie man das von konservativer Politik gewöhnt ist). Als dann Lockerungen verkündet wurden, obwohl die Lage dafür keinen Anlass gab, schrieb ich „Öffnen, um zu Schließen²“ und behielt leider recht, denn man musste Einiges wieder zurück nehmen.

Dass sich viele Menschen nach einer „verklärten Normalität“ der Vergangenheit sehnen, ist verständlich. Aber Politik hat sich nicht nur nach den Wünschen der Menschen zu richten, sondern nach dem, was notwendig ist. Erst, wenn das Notwendige erledigt ist, kann man sich mit dem Wünschenswerten beschäftigen.

Aber statt das Reisen und vor allem die Fliegerei noch eine Weile zu unterlassen, um nicht wieder neue Krankheitserreger ins Land zu holen, gondeln die Fussballer in der Weltgeschichte herum, findet Olympia vor leeren Rängen statt, weil die Schau weiter gehen muss. Brot und Spiele? Hier haben Sportler als Vorbilder versagt. Die Politik gab ihnen Sonderrechte, die diesen Sport-Tourismus überhaupt erst möglich machten.

Was wir in weiten Bereichen erleben ist wie das Verhalten eines Menschen, der krank war und nun noch geschwächt, meint, er müsse Bäume ausreißen und ausprobieren, was schon wieder möglich ist, statt sich noch eine Weile zu schonen, bis er wirklich auskuriert und vorsichtig trainiert wieder bei Kräften ist. Dass die Politik das unterstützt, ist unverantwortlich.

Es steigt ja nicht nur der Anteil der an einer Variante des Krankheitserregers Erkrankten und der Verstorbenen (laut Robert -Koch-Institut etwa 91 000 von knapp 4 Millionen erkannten Erkrankungen), sondern es steht zu befürchten, dass einige Urlauber erneut Krankheitserreger als Souvenirs mit bringen, so dass die Zahl, der Erkrankten nach den Sommerferien weiter ansteigen wird und man nicht weiß, wie es im Winter sein wird.

Nach eineinhalb Jahren Pandemie ist gradezu verwerflich, wenn immer noch kein Konzept vorliegt, wie die Kinder in Kindertagesstätten und Schulen geschützt werden können. Dabei müsste es um Zweierlei gehen: 1. um eine gesunde Alters-gemäße Entwicklung der Jugendlichen und 2. um deren Ausbildung, so dass sie nicht all zu große Wissenslücken auf Dauer erwerben. Auch das Erwerben von Wissen in der Schule ist ein Vorgang der zum Reifen der Jungen Menschen beiträgt, nicht nur die - ebenfalls für die soziale Entwicklung notwendigen - Kameraden. Außerdem dürfte man die Heranwachsenden nicht mit ihren Sorgen wegen der Pandemie im Stich lassen. Wenn schon Erwachsene mit der Angst vor einer Erkrankung ihre Not haben, zumindest bis sie geimpft sind (und damit alles Machbare getan haben), wie viel schwieriger ist es für ein Kind mit dieser Angst um zugehen, das nicht geimpft werden kann?

Da sich der Fernunterricht nicht sonderlich bewährt hat, weil er nicht für alle Kinder taugt, und solange man keinen Impfstoff hat, der so sicher ist, dass man die Kinder damit impfen kann, müsste man - wo immer möglich - versuchen den Unterricht in kleineren Gruppen mit Maske in gut gelüfteten Klassenzimmern abzuhalten, so dass man normaler Schule mit all ihren Facetten

2 [Öffnen, um zu schließen?](http://www.cajo-kutzbach.info/Oeffnen,%20um%20zu%20schliessen.pdf) 1.3.2021

URL: <http://www.cajo-kutzbach.info/Oeffnen,%20um%20zu%20schliessen.pdf>

so nah, wie möglich kommt. Der Rhythmus von Unterricht und Pausen, von Fächern und Tätigkeiten gibt den Jugendlichen Halt, wie ein geregelter Tagesablauf, was für ihre Gesundheit wichtig wäre.

Ein bisher ungelöstes Problem ist, dass Kinder oft ohne Symptome erkranken und dadurch zu Überträgern der Krankheit werden können. Das erschwert nicht nur die Eindämmung des Krankheitserregers, sondern belastet die Kinder, die Angst haben, ihre Eltern unfreiwillig anzustecken. Daher hätte die Politik längst vor den Sommerferien planen müssen, wie es nach diesen in der Schule weiter gehen kann und, wie man die Sorgen der Kinder ernst nimmt und ihnen hilft. Auch den Eltern hätte es geholfen zu wissen, was auf sie zu kommt.

Aber leider scheint es so, als ob auch die Politik der Pandemie müde geworden ist und nun hofft, dass sich die von allein erledigen werde und damit auch all die Aufgaben, die die Politik längst hätte anpacken müssen. Das ist kindisch und für Erwachsene ein Armutszeugnis. Bei Kindern findet man es lustig, wenn sie sich die Hände vor die Augen halten und behaupten: „Ich bin nicht da!“, aber bei Erwachsenen, vor allem, wenn sie Verantwortung tragen, ist das nicht mehr lustig, sondern verantwortungslose Drückebergerei.

Es wäre schön, wenn der einst von Roman Herzog geforderte Ruck wenigstens in der Politik stattfinden würde, denn Führen bedeutet Vorleben (Beispiel geben). Aber die Versäumnisse beim Hochwasser deuten darauf hin, dass der Ruck, den Herzog von den Bürgern forderte, noch nicht mal in Verwaltung und Politik statt gefunden hat. Das verheißt nichts Gutes für die Zukunft und die dringenden Themen Klimawandel und Pandemie, egal, wer im Herbst in Deutschland gewählt wird. Vermutlich würde die Wahl von fortschrittlicheren Kräften wenigstens einen Hauch von Aufbruchsstimmung schaffen, die man bräuchte, um die riesigen Probleme mutig anzupacken, die auf uns zukommen. Da die Konservativen nicht mehr zu bieten haben, als ein „Weiter so!“ kann man mit ihnen die Hoffnung auf ein Meistern der großen Herausforderungen, die sie zum Teil nicht mal sehen, fahren lassen. Ob fortschrittlichere Kräfte es schaffen, das Notwendige in der kurzen Zeit anzupacken, die uns beim Klimawandel vermutlich noch bleibt, ist nicht sicher. Aber die Chance ist etwas größer, als bei den Konservativen. Das ist schade, denn auch in der Opposition wären Konservative, die gute Arbeit leisten, wertvoller, als solche, die sich nur mit dem Verwalten der Pfründe beschäftigen, aber das Allgemeinwohl hinter die eigenen Vorteile einreihen, wie einige Abgeordnete der C-Parteien (Maskengeschäfte!).